

# Familiennamen aus dem Grundbuch der Poysdorfer Pfarrkirche vom Jahr 1666

Der lange unselige 30jährige Krieg bedeutete für unsere Heimat einen furchtbaren Aderlaß an Gut und Blut; die Gemeinden wurden entvölkert, die Wirtschaft, der Handel und Verkehr schrumpften zusammen, in den Familien zählte man meist nur ein oder 2 Kinder (1645), die Pest von 1645 und 1655 raffte zahlreiche Bewohner weg, so daß diese Häuser verödeten, Felder und Weingärten un bebaut liegen blieben und alle Schranken der gesetzlichen Ordnung fielen.

Schon 1623 hatte die Liechtensteinische Herrschaft Wilfersdorf, nachdem der Schaden durch die mährischen und kaiserlichen Kriegsvölker sichergestellt war, Oberländer und Schwaben berufen, damit die leeren Häuser wieder bestiftet würden; doch entliefen sie, weil es hier noch schlechter aussah als in ihrer Heimat. Nur die Maurer und Bauhandwerker aus Vorarlberg blieben eine Zeitlang hier, z. B. der berühmte Meister Nikolaus Beer.

1646 forderte der Fürst Gundacker von Liechtenstein in einem Aufruf alle Fremden auf, daß sie sich im Herrschaftsgebiet von Wilfersdorf niederlassen; doch scheint dieser Ruf keine besondere Wirkung hervorgerufen zu haben, weil manche Herrschaft den Abzug ihrer Untertanen zu verhindern suchte, da man doch die Arbeitskräfte so notwendig brauchte.

Es vergingen noch Jahre, bis die öden Häuser wieder bestiftet werden konnten. Nach einem Berichte des Wilfersdorfer Amtmannes hatten um 1659 die Inleute und Bürgknechte mehr Kinder als die Bauern, sie vermehrten sich also stärker, so daß man sie zur Bestiftung der öden Bauerngehöfte heranziehen wollte, obwohl sie mit Pferden nicht umgehen konnten. Wiederholt hat die Wilfersdorfer Herrschaft in der Umgebung versucht, durch Boten und durch Aufrufe die Bewohner zu veranlassen, daß sie sich im Herrschaftsbereiche ansiedeln; sie versprach ihnen Bauziegel, Holz und Kalk und 4 Freijahre. Der Erfolg war aber gering; denn die Gemeinde Ketzelsdorf war noch immer zur Hälfte verödet.

Nun wollte der Amtmann aus jeder Hofstatt ein Bauernlehen machen, aus einem Halblehen ein Ganzlehen und aus einem Viertel- ein Halblehen, damit die Felder und Grundstücke wieder bebaut würden. Doch dieser klugen Bevölkerungspolitik stellten sich große Schwierigkeiten entgegen; denn der Staat verlangte damals eine Art Kopfsteuer von seinen Untertanen u. zw. zahlte ein Schulmeister 45 kr., 1 Mesner 30 kr., ein Bestandmüller 1 fl. 30 kr., ein Inmann mit einem Grundstück 1 fl., einer ohne Feld aber 30 kr., ein Handwerksgeselle und ein Bürgknecht je 1 fl., auch von dem Dienstgesinde forderte man die Steuer, die um 1661 noch erhöht wurde. Es gab genug strebsame Leute wie z. B. ein Ruprecht Agster in Wetzelsdorf, der sich ein Haus hergerichtet hatte und dann verkaufte, um ein größeres zu erwerben; doch der Käufer betrog ihn mit falschem Geld, das damals in unserer Gegend leider stark im Umlauf war und von den Bewohnern nicht erkannt wurde. 1661 erschlug ein Thoman Hirtl diesen tätigen und emsigen Agster.

Sonderbarer Weise machte die Wilfersdorfer Herrschaft von dem Recht der Leibeigenschaft keinen Gebrauch; sie ließ die Bauern abwandern, wohin sie wollten, nur mußten sie zuerst ihre Schulden und Abgaben begleichen und einen schriftlichen Abschied vom Amtmann fordern. Handwerker und Bürger ließ die Herrschaft nicht wegziehen.

Ein schweres Hindernis für die Wiederbesiedlung war bei uns die ständig drohende Türkengefahr, die Furcht vor diesen Feinden, die mit ihren Raubzügen und Plünderungen ein Schrecken des Grenzlandes waren.

Doch scheint die Mühe der Grundherren in den nächsten Jahren doch einen Erfolg gezeitigt zu haben; denn überall legte man neue Grundbücher an und brachte in die Besitzverhältnisse Ordnung.

Dies tat auch der Pfarrer Wolfgang Siegmund Fischer im Jahre 1666; leider fehlen zu diesem Grundbuche die notwendigen Ergänzungsbücher, die uns über die Herkunft der Bewohner aufklären könnten; mit großer Sorgfalt wurde das Buch begonnen, doch vermischen wir diese in späterer Zeit, wo die Eintragungen recht flüchtig gemacht wurden.

Wir wollen unsere Aufmerksamkeit den Familiennamen zuwenden, die wir im Grundbuche finden; es sind durchwegs deutsche Namen, so daß wir eine starke Einwanderung der slawischen Familien ablehnen müssen; wohl hatte die Pfarrkirche einen kleinen Teil des Marktes Poysdorf in ihrer Hand und die angeführten Namen sind nur ein Bruchteil von den Bewohnern der Gemeinde, die damals die tschechische Bezeichnung „Pohlsdorf“ oder auch „Puhlsdorf“ führte (neben dem alten Namen Poisdorf). Gleichnamige Familien sind nicht stark vertreten, nur Deißner, Grueber, Häberl, Hirtl, Kramer und Stadler; die zwei adeligen Familien will ich später in einer besonderen Abhandlung besprechen.

Sebastian Appenauer,  
Hans Ackerler,  
Georg Aman,  
Leonhard Binder

.....

307/31	Haimer Josef – Viertelnehmer
305/32	Fritsch Franz – Viertelnehmer
303/33	Strobl Paul – Viertelnehmer
301/34	Wellisch Josef – Viertelnehmer
299/35	Haimer Matthias – Viertelnehmer
297/36	Hammerler Johann – Viertelnehmer
295/37	Haimer Leopold ält. – Halblehner
293/38	Rupp Josef – Halblehner
291/39	Schuckert Josef – Halblehner
298/40	Gmeinböck Josef – Halblehner

## 2. Viertel, Alleegasse:

275/47	Wilfing Laurenz – Halblehner
271/40	Pauly Andreas – Halblehner
189/57	Reiländer Johann – Halblehner
187/58	Haimer Leopold jüng. – Halblehner
185/59	Scherzer Leopold – Halblehner
183/60	Höger Matthias – Viertelnehmer
161/69	Lewitsch Franz – Halblehner
236/97	Schlemmer Andreas – Halblehner
264/109	Pühler Anton – Viertelnehmer

## 3. Viertel, Körnergasse:

136/213	Schinhan Anton – Halblehner
138/214	Schuckert Josef – Halblehner

140/215 Sinnreich Johann – Halblehner (Postamt)  
 142/216 Lengauer Josef – Halblehner  
 146/218 Leinhofer Thaddäus – Halblehner  
 148/219 Schodl Georg – Halblehner  
 150/220 Rieder Anton jünger. – Halblehner  
 152/221 Rieder Josef – Halblehner  
 154/222 Reiländer Josef – Halblehner  
 156/223 Asperger Matthias – Ganzlehner  
 158/224 Vock Magdalena – Viertelnehmer  
 --/224 Rieder Michael – Viertelnehmer  
 162/225 Kletzer Witwe – Viertelnehmer  
 164/226 Fiby Augustin – Viertelnehmer  
 166/227 Leywolf Ignaz älter. – Halblehner  
 168/228 Kasperek Franz – Halblehner  
 170/229 Taubenschuß Johann – Halblehner  
 172/230 Spieß Michael – Halblehner  
 91/255 Schindler Josef – Viertelnehmer  
 89/256 Brunner Franz – Viertelnehmer  
 83/259 Schreiber Johann – Halblehner

#### 4. Viertel, Laaer Straße:

52/185 Bergauer Georg – Halblehner  
 60/189 Lewitsch Leopold – Halblehner  
 62/190 Schuckert Dominik – Halblehner  
 64/191 Winter Leopold – Halblehner  
 66/192 Wimmer Matthias – Ganzlehner  
 68/193 Schuckert Franz – Ganzlehner  
 70/194 Schodl Josef – Ganzlehner  
 72/195 Axter Leopold – Halblehner  
 74/196 Schodl Katharina – Ganzlehner  
 76/197 Ebenauer Sebastian – Halblehner  
 78/198 Rieder Josef – Halblehner  
 80/199 Luksch Anton – Halblehner  
 82/200 Schreiber Josef – Halblehner  
 84/201 Asperger Johann – Ganzlehner  
 86/202 Schuckert Ferdinand – Halblehner  
 88/203 Penz Balthasar – Halblehner  
 90/204 Strobl Johann – Halblehner  
 92/205 Lackner ? – Halblehner  
 94/206 Asperger Theresia – Halblehner  
 96/207 Hammerler Franz – Halblehner  
 100/208 Ebenauer Ignaz – Halblehner  
 102/209 Schwarz Anton – Halblehner  
 104/210 Wilfing Leopold – Halblehner  
 69/266 Fetzl Josef - Viertelnehmer

Der Markt zählte 6 Ganz-, 60 Halb- und 20 Viertelnehmer. Schlecht steht es aber mit der Seßhaftigkeit der einzelnen Familien. Nur eine einzige sitzt Jahre auf demselben Haus – sie heißt Axter (früher Agster und Ochster geschrieben); nach der mündlichen Überlieferung soll der Ahnherr zur

Schwedenzeit eingewandert sein; die Ochster erscheinen um 1650 im benachbarten Wetzelsdorf und in Wilhelmsdorf schon im Jahre 1575 in den Klosterneuburger Grundbüchern. Eine zweite Familie Rieder war schon 1767 auf dem Hause Nr. 1511. Wohl werden einzelne Namen wie Strobl, Weisbeck, Ofner, Erger, schon viel früher genannt, doch läßt sich heute noch nicht feststellen, ob sie immer das gleiche Haus bewohnten.

Der starke Wechsel der Hausbesitzer ist in unserem Markte ein besonderes Kennzeichen. Einzelne Familien steigen gleich einem leuchtenden Stern empor, bringen es zu Reichtum und Ansehen, genießen bei den Mitbürgern größte Achtung, weil ja der Satz „Geld gibt Geltung“ hier noch immer seine Berechtigung hatte, dann aber geraten sie auf die schiefe Ebene und verschwinden; sie wandern aus, gehen in die Großstadt oder fangen wieder von vorn an und kämpfen und arbeiten sich in die Höhe; zu letzteren gehören die Familien Ofner und Schinhan. Unser Gebiet war auf die Einwanderer aus den Ländern der böhmischen Krone angewiesen, die immer die Lücken ausfüllten und die sich eines guten Rufes erfreuten; Arbeiter und Bauern, Handwerker und geistige Berufe kamen aus den erwähnten Ländern zu uns.

Veröffentlicht in: „Der Wegweiser“, ohne Jahresangabe; erster Teil auf den Seiten 9 und 10; ab dem Häuserverzeichnis auf den Seiten 101 und 102. Die Verzeichnisse sind unvollständig